

dem An-  
Vorschub  
er lehren  
Sicher-  
heit des  
Verein-  
baus sein  
befreiten  
nähe sich  
Durch-  
ßen des  
Rech-

n haben  
schlesien,  
Durch-  
und im  
en. Die  
m 5000,  
ir Rob-  
ern um  
beseitung  
vorge-  
ung der  
selbst-

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Heilige Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Bezugspreis: Monat März 3100 M. ohne Ju-  
fragen. Einzelne Nummer 140 M. Sonntags  
160 M. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde  
Nr. 3. — Gemeinderats-Girokonto Nr. 3.  
Postcheckkonto Dresden 12 548.

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Peti-  
zeile 150 M. außerhalb der Amtshauptmann-  
schaft 200 M., im amtlichen Teile (nur von  
Büroden) Seite 300 M. — Eingesandt und  
Reklamen Seite 375 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Jg. 75

Freitag den 30. März 1923

89. Jahrgang

### Deutschland und Sachsen

**Dippoldiswalde.** Als wir zu Jahresbeginn über eine Bezeichnung der Umbauten in der Müllerstraße durch die städtischen Kollegen berichteten, konnten wir auch erwähnen, daß in dem freien, nach dem Sportplatz zu gelegenen Teile des Kellergeschosses Räume für eine Jugendherberge geschaffen werden seien. Von dem Zentralausschuß für Wandertourismus der Volksjugend in Sachsen sind sie mit Betten und Geräts aus einer früheren Jugendherberge in Luchau, die längere Zeit unbewohnt im Hohenzollern nahe Reichstädt standen, ausgeräumt worden und sollten am Mittwoch geweiht und von einer Dresdner Mädchengruppe erstmals begangen werden. Neben Vorstandsmitgliedern des oben genannten Zentralausschusses und des diesigen Ortsausschusses für Jugendpflege, an ihrer Spitze die Vorsitzende Oberlehrer Vieweg, v. d. Planik, Bürgermeister Herrmann, Stadtverordnetenvorsteher Inspektor Schumann, Stadträte Tritsch, Gießel und Dr. Arnold, Gewerbeoberstudienrat Melzer und noch andere Herren und Damen stiegler Stadt und von auswärts eingefunden. In drei zusammenhängenden Räumen, die sowohl direkten Ausgang nach dem Hofe, wie auch nach dem Keller der Müllerstraße haben, ist die Herberge untergebracht. Von außen betrifft man zunächst einen Raum mit 8 Betten, gelangt dann in den Tagessaal, der neben einem kleinen Herd, auf dem ein manteres Feuer brannte und Wasser wärmte, zwei größere Tische und vier Bänke enthielt, welch letztere die nötige Sitzeleggenheit schafften, und kommt dann zu einem zweiten Schlafräum mit 9 Betten. In den Schlafräumen ist Kleiderablage an den Wänden angebracht, ein größerer Kleiderrechen umzieht den Herd, um nasse Kleidung trocken zu können. Ein Gasheiz im Tagessaal ermöglicht schnelle Zubereitung von Mahlzeiten. Die Räume sind brandischer und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Bunte Gardinen vor den Fenstern, einige Bilder an der Wand, die weiß überzogenen Decken auf den netten eisernen Bettstellen und weichen Matratzen boten ein recht angenehmes Bild. Wenige Minuten nach 4 Uhr (der gefeierten Zeit) rückten mit frohem Marschgesang 23 Mädchen unter Führung eines Lehrers an und bezogen Quartier. In einer Tagewanderung kamen sie von Leibnitz-Neustadt. Nachdem sie ihre Sachen abgelegt, begab man sich zur eigenständlichen Weiheselar nach dem Vortragssaal der Deutschen Müllerstraße. „Nun Brüder, laßt uns wandern“, erscholl aus singfröhren Mädchengehören, dann ergriff Bürgermeister Herrmann das Wort und betonte, aus dem alten Sprichwort fuhrend, daß in einem gefunden Körper ein gesunder Geist wohnen müsse, unserm Vaterlande in seiner großen Not viel an körperlicher Erfüllung seiner Jugend durch Wandern und Turnen liegen müsse. Mit Freuden hätten die städtischen Kollegen dem Ansuchen auf Errichtung eines Heims für Jugendwanderungen entsprochen, da es möglich gewesen sei, geeignete Räume zu finden. Er überga diese Räume der Vereinigung mit dem Wunsch, daß sie recht oft von der Großstadtjugend benutzt werden und mit Belägen möchten, das eingangs erwähnte Ziel zu erreichen. Der Vorsitzende des Zentralausschusses, Oberlehrer Vieweg, übernahm die Räume mit ganz besonderer Freude, daß ein neues Ossid der Kette der Herbergen eingefügt werden könne. Er dankte den städtischen Behörden für ihren hochherzigen Opfergeist, er dankte dem Ortsausschuß unter Führung von Schulrat Sturm, Baumeister Tritsch und allen Bürgern, die das musterhafte Heim schaffen halfen, nicht minder auch der Leitung der Deutschen Müllerstraße und sprach weiter den Wunsch aus, daß diese Raststätte für Jugendwanderer, die in der Nähe Dresdens neu erstanden sei, Regierung, Bezirk und Gemeinden Anlaß zur Errichtung weiterer gleicher Heime geben möge. Der Zentralausschuß wolle rings um Dresden eine Kette solcher Heime legen, daß die Jugend in mehrjährigen Wanderungen, die ihnen zu körperlicher Entwicklung dienlicher seien als wochenlanger Kurraufenthalt, weit ins Erzgebirge, durch die Sächsische Schweiz, bis in die Lausitz ziehen könnten. Der Verein Jugendlust Dresden habe in der Puschke-Oberpöbel vor kurzem ein ähnliches Heim geschaffen. Dank fürs biesige Heim könne die biesige Jugend durch Benutzung anderer Heime finden. Möchte die biesige Herberge recht fleißig benutzt werden, und möchten alle gebrauchten Opfer hundert, ja taufendfältig Frucht tragen. Namens des Ortsausschusses für Jugendpflege rief dessen Vorsitzender, Schulrat Sturm, Führer und Kinder einen herzlichen Willkommensgruß zu, dankte den städtischen Behörden u. a. für alle Opfer und wünschte der Herberge alles gute. Ein altes und immer wahres Wort sage, wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Ein prüfender Blick auf unsere Kinder und Halbwachsene zeige die großen Schäden des Kriegserdrückung, zeige, daß die geistige und körperliche Entwicklung dadurch ganz erheblich gestört worden sei. Das Wohnungselend, die Enge der Arbeitsstätten wirkten weiter mit, daß sich solche Hemmungen bemerkbar machten. Abhilfe könnte nirgends besser als in der Natur gefunden werden. Rousseaus Mahnung: „Zurück zur Natur!“ müsse heute ganz besonders verwirklicht werden. Die Natur straffe die Muskeln, erfrische Sinn und Nerven. Im freien Wandelexen, bei der Rast auf blumiger Au, da werde die Jugend zu innigem Verkehr mit der Natur geführt, da würden mannigfaltige Bilder aufgenommen, Freude an der Natur hervorgebracht. Dieser Naturgenuss sei auch eine Stufe in der geistigen Entwicklung, von ihr ließe sich der Weg auf zum Genuss geistiger Güter überhaupt. Solchen Genuss fördern zu helfen, müsse uns heiliger Ernst sein und so sollte der Förderung auf Unterstützung des Wanderlebens eine bedeutsame Rolle zu. Der Blick der Deutschen Rasse müsse hierfür geschärft werden. Dass hier ein Anfang für Dippoldiswalde gemacht worden sei, dürfte durch die heutige Weihe als erwiesen gelten. Schulrat Sturm wünschte den ersten Besuchern eine Rast, allen denen, die sich um die Schaffung verdient gemacht haben, daß sie recht oft frohe Wandergesellen Einkehr halten sehen, was wieder den Willen stärke, Opfer zu bringen für unsere Jugend, für Deutschlands Zukunft. Nunmehr ergriff noch Lehrer Trebkm., dem es vor allem zu danken ist, daß die Betten usw. der Luchauer Herberge hier aufgestellt wurden, das Wort und gab noch einen kurzen geschichtlichen Abriss über die Jugendherbergen, die erst in Gastwirtschaften, später in Bauernhäusern untergebracht wurden, sich aber jetzt meist in öffentlichen Gebäuden befinden. Einst habe man für eine Herberge mit 20 Betten 60 Garnituren weiße Wäsche gehabt, das sei heute nicht mehr möglich.

Selbst heute in biesiger Herberge alles frisch weiß überzogen, weil es ein Festtag sei, so werde in Zukunft das weiße Bettzeug nicht benötigt werden. Von mancher Seite sei in opferfreudiger Weise vieles geschenkt oder zu billigem Preise abgeliefert worden, doch manches fehle noch, so z. B. ein Tellerbrett oder Schrank, Fußbadewanne, Aufwaschschüssel, einige Autobusse, Abstreicher, Schweißhader, Schaufeln, Feuerzänder. Freundschaftliche Gaben würden gern entgegengenommen. Er wünschte, daß sich der Betrieb in der Herberge und mit dem Quattiergeber reibungslos abwickeln und alles gut abgeben möge. Zum Schlus sang die Jugend noch ein frohes Wanderlied: „Kun werf ich alle Sorgen hin und erfreue die Anwesenden mit der Vorführung einiger Volksspiele, um sich dann in ihrer Herberge einzurichten. Die Herberge scheint sich großer Beliebtheit erfreuen zu wollen, denn sie ist für die Ferienzeit schon voll besetzt, so es war sogar Uebergebot da, es konnte bei weitem nicht allen Wünschen entsprochen werden. Jugendgruppen bis zum 12. Lebensjahr werden in beiderlei Geschlechtern unterkommen finden und dann in den beiden Schlafstätten nach Geschlechtern getrennt werden, da ja hier auch stets Aufstehen dabei ist. Für Männer werden die Räume jeweils nur an Gruppen gleichen Geschlechts vergeben. Möchten alle die guten Wünsche, die bei der einfachen und doch erquickenden Weiheselar ausgesprochen wurden, alle in Erfüllung gehen und die frohe Wanderjugend in dem hübschen Heim köstliche Rast nach anstrengendem und doch

großem Tagessmarsch finden.

Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr erschollen die Feuerzeuge und riefen die Feuerwehren zu einem Schadensfeuer in der am Kirchhof gelegenen Sächsischen Holzindustrie Cl. Janzen. Als die ersten Mannschaften anrückten, brannte das nur aus Erdgeschoss bestehende Gebäude zu dreiviertel schon über und über. Lediglich der vordere Teil, der die Bureauräume enthielt, war noch vom Feuer verschont und konnte ja auch weiterhin gehalten werden. Die erste Hilfe konnte daher nur darin bestehen, aus diesem vorderen Teile das Mögliche zu retten, das in die nahe Kraftwagenhalle gebracht wurde. Die Feuerwehr rückte bald an, außerordentlich hinderlich war aber der Wassermangel. Das Wasser mußte teils den Hydranten der Langegrundleitung an der Altenberger Staatsstraße, teils dem Mühlgraben am Gespül und am Nitschenschen Sägewerk (früher Rengermühle) entnommen, teils vom Bahnhof herbeigebracht werden. Wie das Feuer entstehen konnte, ist unbekannt. Um 7 Uhr ist der Fabrikwächter bzw. Hausmeister Höhler noch durch den Betrieb gegangen und hat nichts Verdächtiges wahrgenommen. Er hat dann noch den Hund von der Kette gelöst und ist weggegangen. Bereits 10 Minuten später haben andre Personen in der Südstadt, wo der Heizkessel stand, eine Flamme hinausschießen sehen, die mit Blitze schnelle sich unter den Glasdächern des Gebäudes fortsetzte. Von der Bahnverwaltung wurde sofort die Polizeiwache benachrichtigt, die das weitere Schnellstens veranlaßte. Die Beamten und Angehörigen des Bahnhofs waren auch zuerst zur Stelle, von dort aus wurde auch zuerst Wasser gegeben. Das lagernde trockene Holzmaterial, der feine Holzstaub und die vorhandenen Lacke mögen das Umschreiten des Feuers begünstigt haben. Die eigentliche Brandursache ist unbekannt, hic und da wird Brandstiftung vermutet. Ein Bild war es, daß Windstille herrschte, so daß es möglich war, die Bureauräume zu halten und auch ein Ueberspringen auf den nahen Autoschuppen zu verhindern. Von dem übrigen Teile stehen jedoch nur die nackten Außenwände. Gegen 1/29 Uhr waren die Dächer und Träger und Säulen völlig zusammengeschrumpft, so daß mit Üblöschen begonnen werden konnte. Besitzer ist zurzeit eine G.m.b.H., in der der ehemalige sächsische Finanzminister Dr. Peter Reinholt in Leipzig wohl den Hauptteil der Genossenschaftsanteile besitzt. Die Umwandlung in eine G.m.b.H. ist erst vor kurzer Zeit erfolgt. Leiter der Fabrik ist der Kaufmann Adolf Janzen, der den Betrieb seinerzeit hier mit gründete und im Lauf der Jahre zu hohen Blüte brachte. Fabriziert wurden die weisbelassenen Brotschneidemaschinen „Maria“. Das Gebäude selbst wurde 1889 von der Rabenauer Holzindustrie-Gesellschaft errichtet. Nachdem anfangs Stuhlbauerei betrieben worden war, stand das Gebäude dann lange Zeit leer. Die Maschinen, die im Gebäude standen und samt und sondes vernichtet sind, waren in ihrer Mehrzahl Spezialmaschinen, die, wie z. B. die Messerschleifmaschine usw., nur in einzigen Exemplaren hier vorhanden waren und unerheblich sind. Aber auch sonst barg der Betrieb eine große Anzahl neuer und neuester Fabrikations- und Antriebsmaschinen (darunter einen erst vor wenigen Wochen gelieferten großen Elektromotor), so daß der Schaden ganz unermäßlich ist. Nicht minder wurden auch ganz bedeutende Vorräte in Holz und Stahl vernichtet. Am Brandplatze erschienen der Reihe nach — der Feuerchein war an dem hellen Abendhimmel weitwinklig sichtbar — die Ortspritze Berleuth, die Freiwilligen Feuerwehren Ulberndorf und Reichstädt, die Ortspritzen von Elend und Maller, vor letzterer noch die Freiwillige Feuerwehr Obercaldorf. Sie griffen sämtlich in die Löschfahrt mit ein. Unendlich groß war die Zahl der Neugierigen, die bis dicht an den Brandherd heranstanden und die Arbeit der Feuerwehr beobachteten oder Kopf an Kopf gedrängt bis zum

Bahnkörper hindurchstanden, während die Spritzenmannschaften sich vergeblich nach Löschung in ihrem schweren Dienst umschauten. Mehr Hilfsbereitschaft und weniger Neugier wäre hier recht am Platze gewesen. Außerordentlich bedauerlich ist es, daß zu einer Zeit wirtschaftlicher Depression wieder eine große Reihe — gegen 50 — Arbeiter arbeitslos werden, darüber eine große Zahl Frauen, unter ihnen viele Kriegswitwen. Gegen 9 Uhr rückten die fremden Wehren wieder ab, und auch von der biesigen Wehr rückte ein Teil wieder ein, während kein anderer noch in den Morgenstunden mit Üblöschen beschäftigt war.

**Dippoldiswalde.** In der am 28. d. J. abgehaltenen Versammlung der Jagdgenossenschaft 8 Dippoldiswalde wurde mit 59 von 108 abgegebenen Stimmen beschlossen, die am 1. September d. J. pachtfrei werdende Jagd dem Sägewerksbesitzer Nöllig hier zu übertragen, der als Pachtsumme den am 1. Dezember jeden Jahres gültigen Preis für 80 Hasen zahlen muß. Maschinenfabrikbesitzer Böhme hatte 45 Stimmen erhalten, der 160 Hasen geboten hatte. Weitere Gebote hatten abgegeben Gasfachbesitzer Schmieder-Malter, 110, Baumeister Schreiber-Dresden, der die Jagd 30 Jahre inne hat, 85, Hauptmann Preßlitz-Berleuth 55, Bantoorstand Lösch 35—85 Hasen jährlich. Soviel wir in Erfahrung brachten, stimmten die Mitglieder mit der größten Stimmenzahl deshalb für Sägewerksbesitzer Nöllig, weil die Gewähr dafür gegeben ist, daß das erlegte Wild in Dippoldiswalde bleibt und nicht nach auswärts abgegeben wird.

Einen nicht geringen Schreck erfuhr die Frau eines Arbeiters in Kleinzschocher bei Leipzig, als sie bei ihrer Heimkehr vom Mittagessen einen fremden Mann in ihrer Wohnung vorsand, der sich mittels Nachschlüssels eingeschlichen hatte. Die Frau schlug sofort Alarm und es gelang, den Einbrecher, der sofort die Flucht ergriff, im Abort eines Hauses festzunehmen.

— Im Hauptfestdienst am Karfreitag wird der Kirchenchor eine vierstimmige Motette singen, in der in wunderschönen Harmonien der Komponist Michael Haydn „Christi Todestunde“ geschildert ist, einer der ergreifendsten Gedärme. Ferner wird Herr Weihkampel ein Lied für Bariton mit Orgelbegleitung „Golgatha“ auch ein prachtvolles Stück vortragen. Nachmittags 2 Uhr singt der Chor einen Passionssinglauf von Gustav Schred, „Die 7 Worte am Kreuz“ von Haydn und den Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ von Joh. Seb. Bach.

— Stern-Lichtspiele. Am Karfreitag wird in zwei Abendvorstellungen, beginnend um 8 und 1/29 Uhr, der großartige Eva-Maria-Monumentalfilm „Die Ehe der Fürstin Demidoff“, ein Liebes- und Lebensdrama in 6 Akten, aufgeführt. Während seiner Uraufführung im Marmorsaal in Berlin erzielte dieses prachtvolle Werk den bisher größten Erfolg. Der Film zeigt das schwere Schicksal einer jungen Frau, die gegen ihren Willen verheiratet wird. Deutschlands beliebteste Filmkünstlerin Eva Maria bezaubert in der Hauptrolle wieder durch den natürlichen Charme ihres Wesens. Sie selbst interessiert und vor allem, man glaubt ihr.

— Der Bezugspreis der „Weltzeit-Zeitung“ beträgt für Monat April frei ins Haus 4800 M. für Abholer in der Geschäftsstelle 4000 M., Wochenkarten (nur für Abholer) für 8 aufeinanderfolgende Nummern 1000 M.

Pollbestellservice während der Osterfeiertage. Am Karfreitag ruht die Landbestellung. Am 1. Osterfeiertag findet eine allgemeine Brief-, Paket- und Geldbestellung im Orts- und im Landbestellbezirk statt. Am 2. Osterfeiertag ruht die Bestellung im Orts- und Landbestellbezirk ganzlich.

— Die Gebühren für Gebanmen sind vom 1. April ab in den Mindestfächern auf das 12sfache, in den Höchstfächern auf das 60sfache durch ministerielle Verfügung erhöht worden.

— Zuckerverarbeitung. Die Abschnitte F, G und H der Zuckerhorte verlieren mit Ablauf des 31. März ihre Gültigkeit.

— Abfallstrafe für sächsisches Notgeld. Das mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums von den sächsischen Verwaltungsbehörden (Bezirkssverbänden und Stadtkräften) sowie von einzelnen sächsischen Firmen ausgegebene Notgeld verliert mit Ablauf des 5. April seine Gültigkeit als Zahlungsmittel. Die Ausgabestellen haben es bis zum 3. Mai einzuziehen.

— Der Verwaltungsrat der Dresdner städtischen Straßenbahn beschloß, entgegen dem Vorschlag der Kommission, von einer Fahrpreiserhöhung von 250 auf 300 bzw. 350 M. abzusehen, um die von der Reichsregierung eingeleitete Aktion des Preisabbaus nicht zu fören.

— Ins Kultusministerium berufen worden ist der Bezirksschulrat von Löbau Dr. Wünsche. Er war der erste sozialdemokratische Bezirksschulrat in Sachsen. In Löbau war er anfangs Mitglied des Stadtverordnetenkongresses, später Stadtrat.

Hohenstein-Ernstthal. Am Montag geriet der Hausbesitzer und Viehställer I. Schöck mit seinem Mieter, dem Bauarbeiter Grimm, in Wortwechsel, in dessen Verlauf I. Schöck dem Grimm einen Schlag in die Herzgegend versetzte, an dessen Folgen Grimm nach wenigen Minuten verschied.

Freiberg. Von Ostern 1923 an wird hier laut ministerieller Anordnung am Gymnasium Albertinum sowie am Realgymnasium von Seitz ab Unterricht im Englischen als erster Fremdsprache erteilt werden.

Ößnitz. Auf Bahnhof Ost wurde eine Händlerin mit 10 Schloß Eiern angehalten, die sie nach Chemnitz bringen wollte. — Auf dem Hauptbahnhof wurde ein Händler aus Magdeburg mit 12 Stück Butter und etwas 8 Schloß Eiern betroffen, die er bei den Landwirten der Umgegend zum Teil über den Höchstpreis eingekauft hatte und ebenfalls nach Chemnitz bringen wollte.

## Eine bewegte „Stille Woche“.

Von unserem Berliner politischen Mitarbeiter.

Die „stille“ Woche verdient in diesem Jahre ihre Bezeichnung nicht; die andauernde Spannung der politischen Lage hat eine Beunruhigung erzeugt, die sich in verschiedenen Symptomen äußert, und obwohl das Wort Vermittelung einwenden auf Kurs gesetzt ist, scheint die Friedenssehnsucht der Völker sich in den verschiedensten Vorschlägen zu äußern, aus denen sich eine Vermittelung zwischen Deutschland und Frankreich herausstellen könnte. Zu dieser Ausstellung will zwar Poincarés Haltung nicht stimmen, der endlich den materiellen Misserfolg der Abstimmung vor der französischen Volksvertretung eingestanden hat und doch auf der Kapitulation Deutschlands bestehet. Über die Tatsachen sind stärker als der Wille dieses Generalgewaltigen, und sehr von einer Leidenschaft zur anderen geschleiftes Opfer verfügt noch kein Anzeichen von Schwäche.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags hat der Reichsausßenminister Dr. v. Rosenberg die Fortsetzung des passiven Widerstandes als eine Notwendigkeit hingestellt, als die Basis, aus der sich die Befreiung des Ruhrgebiets aufzubauen hat. Einen Beweis für den guten Willen Deutschlands zu Verhandlungen lieferte er durch die Erklärung, Deutschland halte den in der Historischen Gesellschaft zu Newhaven vom Staatssekretär Hughes gewiesene Weg für gangbar, wonach ein internationales Ausküß von sachverständigen Geschäftsmännern oder ein ähnliches internationales und unparteiisches Gremium, unter voller Gleichberechtigung von Deutschland und Frankreich, die Fragen nach den bisherigen deutschen Leistungen, die Möglichkeit und Verpflichtung zu weiteren Leistungen und die Art, wie sie zu bewerkstelligen sind, zu untersuchen und zu beantworten habe. Eine möglichst große internationale Anleihe soll in den Grenzen der Erfüllbarkeit dazu bestimmt sein, die Ansprüche der Alliierten zu befriedigen, wobei der gewaltsame Eingriff in das deutsche Wirtschaftsleben und die dadurch verursachte Vernichtung zur Bemessung der Leistungsfähigkeit mitzusprechen hätte.

Etwas Positiveres als den vom Reichskanzler Dr. Cuno angebotenen Rheinlandpakt und die Bereitswilligkeit zu feindloschernden auf Gegenseitigkeit beruhenden Vereinbarungen vermochte auch der Außenminister nicht zu geben, und er verhinderte es, auf die namentlich in den englischen Regierungspresse erörterten Pläne einer Internationalisierung und Entmilitarisierung des Rheinlandes, sowie auf eine eventuelle Oberaufsicht über das rheinische Eisenbahnwesen einzugehen. Das ließ auf die Macht des französischen Gendarms und die Aufhebung der deutschen Verfeindseligtheit, kurz gesagt, auf eine Herstellung Deutschlands hinaus. Ansätze dazu verdeckten sich in der französischen Verordnung, die den deutschen Eisenbahnmännern das Verbleiben auf ihren Posten anbefiehlt und dem gesamten Personal unter Strafanhänger die Unterstellung unter die französische Regie zumutet. Minister Grüner hat darauf die einzige mögliche Antwort mit der Annahme der Verordnung und dem Verbot des Zusammenarbeitens mit den Eindringlingen erließt.

Seitab von der Anregung Hughes' wandelt Lloyd George. Er will zwar das deutsche Gebiet intakt halten und den Reparationsbetrag bedeutend heruntergemindert sehen, aber er schlägt die Schaffung einer entwaffneten Zone, also einen Eingriff in Deutschlands Souveränität vor und sieht im Völkerbund die Schutzhülle für die Ausführung der Neuordnung. Nach dem, was der Völkerbund an Unterlassungsländern bisher geleistet hat, dürfte er nicht in Frage kommen und vor allem in Amerikaglatte Ablehnung erfahren.

Biel mehr Aussicht auf einen Erfolg bietet der Beschluss des Internationalen Handelskammer-Kongresses in Rom. Er hat ein Dauerkomitee von sieben Monaten zur Durchführung des Wiederherstellungs- und Aufbauprogramms eingesetzt und einen Aktionsplan, gestützt auf 1800 Handelskammern und 22 000 Banken, entworfen, um das amerikanische Volk zur Gewährung einer Wiederherstellungsanleihe an Deutschland und zur Heraufsetzung der Schulden an die Verbündeten vorzubereiten. Das berührt sich mit dem von Hugh's ventilierten Plan und dürfte von der Finanzwelt ernsthafte Erwägungen wertgehalten werden.

Doch in diese deutsche Leidenszeit neben diesen kleinen Sichtbilden der Schatten parteipolitischer Zerrissenheit fällt, ist bedauerlich. Die Auflösung der Deutschnationalen Freiheitspartei hat große Aufregung hervorgerufen und stört die Einheitsfront. Bevor nicht das Aktionsmaterial der Öffentlichkeit unterbreitet und die Rechtslage gefürt ist, wird man sich mit der Tatsache abzufinden haben, daß der preußische Innenminister Severing zurzeit das preußische Kabinett hinter sich hat, und es wäre möglich, in ein schwedendes Verfahren einzutreten. Dass dieser Prozeß mit tunlichster Schnelle durchgeführt wird, ist schon deshalb zu wünschen, weil das Für und Wider der Meinungen auch in den andern Ländern die Gemüter erhält. Der Feind steht nicht rechts, nicht links, er steht an der Uhr. Das sollten wir uns gefragt sein lassen. XXX.

## Reparationskommission und Goldanleihe.

Eine schwere Niederlage Frankreichs. — Note an die Kriegskommission.

Die Reparationskommission übergab bekanntlich seinerseits die Eingabe der französischen Regierung wegen der Nachprüfung der Rechtsgültigkeit der deutschen Goldanleihe einem juristischen Komitee zum Studium. Nachdem das Komitee seine Arbeit abgeschlossen hat, besaßt sich nunmehr auch die Kommission mit dem Ergebnis seiner Untersuchungen.

Die erste Frage lautete, ob das Reich das Recht hätte,

eine Anleihe ohne Ermächtigung der Reparationskommission auszugeben. Einstimmig erklärten die Mitglieder der Kommission, daß dem Reich dieses Recht nicht zustehe.

Die zweite Frage lautete: Hat die Reparationskommission gemäß Artikel 248 des Friedensvertrages das Recht, die Ergebnisse der Dollaranleihe für sich zu beanspruchen, weil sie eine Generalhypothek über alle deutschen Einnahmen besitzt? Der französische und der italienische Delegierte antworteten bejahend, während die belgischen, amerikanischen und englischen Delegierten verneinten.

Die dritte Frage lautete: Sind die den Zeichnern der Anleihe vom Reich und besonders von der Reichsbank angebotenen Garantien gültig? Mit Ausnahme des französischen Delegierten erklärten alle Vertreter, daß die Reichsbank ein Privatinstitut und infolgedessen der Generalhypothek der Alliierten entzogen sei. Die Sicherheit der Reichsbank genüge.

Die Mitglieder der Reparationskommission Bradbury und Delacour wurden beauftragt, der Kriegskommission eine Note zu übergeben, in der darauf hingewiesen wird, daß die Zustimmung der Reparationskommission zu der Ausgabe der Anleihe notwendig wäre, daß aber die Reparationskommission die Ergebnisse der Anleihe nicht für sich beanspruchen könne und daß die von der Reichsbank angebotene Garantie ausreichende Gültigkeit besitzt.

## Der Misserfolg der Ruhrbesetzung.

Eingeständnis Poincarés.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer beschäftigte sich am Dienstag mit den für das Ruhrunternehmen angesetzten Krediten. Poincaré, dem der Ausschuss einen Fragebogen übermittelte hatte, gab einen allgemeinen Überblick über die Besetzung des Bergwerkes in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Der Ministerpräsident gab nach dem Protokoll über die Sitzung zu, daß angefichtete zahlreiche Schwierigkeiten, denen man habe begegnen müssen, die bis heute erzielten wirtschaftlichen Ergebnisse, was die Produktivität der Pfänder anbetrifft,

sehr wenig bedeutend

seien. Nur eine verlängerte und stabilisierte Besetzung könne angeblich des schlechten Willens der deutschen Regierung die Verwirklichung eines Ausbeutungsprogrammes ermöglichen, durch das man das Reparationsproblem regeln könne. Dieses Programm habe die Wiedereinführung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen als Folge der wirtschaftlichen Blockade notwendig gemacht. Die Großindustriellen des Ruhrgebiets seien

Seelen des deutschen Widerstandes.

Poincaré stellt die Behauptung auf, daß sie wiederholt den Versuch gemacht hätten, mit der französischen Regierung direkte Verhandlungen einzuleiten. Die französische Regierung werde jedoch nur amtlich von der deutschen Regierung ausgehenden Vorschlägen Folge leisten.

Wenn halbmäßliche Vorschläge gleicher Art ihm von neutralen oder alliierten Mächten unterbreitet würden, würde er sie nicht annehmen. Er habe übrigens die Gewissheit, daß ihm derartige Vorschläge nicht gemacht werden würden. Poincaré fügte hinzu, die belgische und die französische Regierung seien darüber vollkommen einig, die Pfänder bis zur restlichen Bezahlung in Händen zu behalten. Die Räumung der Gebiete würde den Zahlungen entsprechend erfolgen. Die Räumung, namentlich von Essen, könne erst in leichter Linie ins Auge gefaßt werden, wenn die Gesamtregelung der Reparationen erfolgt sei.

Schließlich genehmigte der Ausschuss die Kredite.

## Ein ständiger Reparationsausschuss

der internationalen Finanz.

Wie die Frankfurter Zeitung aus Rom meldet, hat der internationale Handelskammerkongress ein Dauerkomitee zur Durchführung des Reparationsprogramms und des Aufbauprogramms eingesetzt, in dem Vertreter von sieben Staaten sitzen, darunter der Amerikaner Booth und der Engländer Sir Feliz Schuster. Durch die angekündigten 1800 Handelskammern und 22 000 Banken will der Ausschuss das amerikanische Volk zur Gewährung einer Reparationsanleihe an Deutschland und zur Reduktion der Schulden der Alliierten vorbereiten, andererseits in Europa eine Aktion zur Lösung der Reparationsfrage, der Sanierung der Finanzen und der Stabilisierung der Währung entfalten. Das permanente Komitee hat bereits in Rom einen Aktionsplan entworfen.

## Das Kabinett hinter Severing.

Amtlich wird mitgeteilt: Das preußische Staatsministerium nahm in seiner Sitzung vom Dienstag den Bericht des Ministers des Innern Severing über das seinem Vorgehen gegen die Deutschnationalen Freiheitspartei zugrunde liegende Tatsachenmaterial entgegen. Das Ministerium erkannte angesichts des vorliegenden Materials und des Ernstes der innen- und außenpolitischen Situation die Maßnahmen des Herrn Innenministers als notwendig und berechtigt an und gelangte in einmütiger Stellungnahme zu einer völligen Billigung seiner Politik.

## Inland und Ausland.

Der Orden der Schmach. Eine Anzahl französischer Abgeordneter hat einen Resolutionsentwurf in der Kammer eingebracht, durch den die Regierung aufgefordert wird, ein besonderes Abzeichen für die Soldaten zu schaffen, die seit dem 11. Januar 1923 Dienst im Besatzungsheer genommen haben. Nach Ansicht der Antragsteller soll es sich hier um eine Anerkennung des gesamten Landes handeln, die auch auf die als freiwillige in Dienst genommenen Eisenbahner ausgedehnt wird.

In der deutschen Botschaft zu Moskau fand ein Treffen zu Ehren der fünf aus Anlaß der Gefangennahme Daniels nach Moskau berufenen deutschen Professoren statt. Von russischer Seite nahmen daran teil der Botschaftsrat für Gesundheitswesen Semascho, vom Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten Litwinoff und Professor Basareff, ferner der auf einer Vortragsreise in Russland befindliche deutsche Südpolartreiber Dr. Fischer. Dechter hat in Moskau einen Vortrag über seine Reise „Zum letzten Erdteil“ gehalten, zu dem zahlreiche Vertreter der russischen Gelehrtenwelt und außerdem vollzählig die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen waren.

Auffrage der Schweiz an Frankreich. In der Antwort des Bundesrats an Frankreich in der Sonnenfrage heißt es: „Den Bundesrat zu erlauben, sich über den Vollsinn hinwegzusehen, hieße, ihn einer Handlung fürfähig halten, die mit seinen verfassungsmäßigigen Pflichten und mit seiner Eigenschaft als Regierung eines demokratischen Landes in offenem Widerspruch stehen würde. Die französischen Unterhändler bei dem Abschluß des Abkommens könnten nicht im Zweifel darüber sein, daß das Abkommen zu den einem Referendum unterstehenden Verträgen gehört. Diese tatsächlichen Umstände machen es dem Bundesrat unmöglich, auf die Absichten der französischen Regierung einzugehen.“

Die Antwort der Alliierten an die Türken. Die alliierten Vertreter haben die Berichte der Sachverständigenausschüsse über die finanziellen, wirtschaftlichen und anderen Teile der türkischen Gegenmaßnahmen eingeschlossen. Der Entwurf einer Antwort auf die Note Ismet Paschas vom 8. März wurde angenommen. Der Entwurf wird den einzelnen Regierungen zur endgültigen Billigung unterbreitet werden, die innerhalb von 48 Stunden erwartet wird. Es wird sobald eine gleichlautende Note von dem britischen, dem französischen, dem italienischen und dem japanischen Vertreter nach Konstantinopel zur Übermittlung an die Regierung von Ankara gesandt werden.

## Das Ergebnis der Goldanleihe.

Berlin, 28. März.

Die endgültigen Ziffern des Zeichnungsergebnisses auf die deutschen Goldschuldnahmen liegen zur Stunde noch nicht vor, doch läßt sich bereits so viel sagen, daß die gehegten Erwartungen nicht voll erfüllt worden sind. Der auf den heutigen Vormittag einberufene Zentralausschuß der Reichsbank hatte sich vielfach der Annahme hingegaben, schon heute bestimmte Angaben in Erfahrung bringen zu können, doch waren die Endergebnisse seitens der Filialen der Reichsbank noch nicht völlig eingegangen. So mußte sich denn der Zentralausschuß mit der Erledigung der üblichen Regularien begnügen.

Die deutschösterreichischen Parteiführer beim Reichinnenminister.

Berlin, 28. März.

Die deutschösterreichischen Parteiführer sind am gestrigen Dienstag beim Reichminister des Innern Dr. Seiser wegen des von Minister Severing erlassenen Verbotes der Deutschösterreichischen Freiheitspartei vorstellig geworden. Dr. Seiser lehnte es ab, auf die politische Seite der Angelegenheit einzugehen, erklärte sich aber bereit, für eine mögliche Beilegung des Beschwerdeverfahrens beim Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik einzutreten, und nahm die Beschwerdeschrift der Deutschösterreichischen entgegen.

Eine amerikanische Bankierkommission in Deutschland.

Berlin, 28. März.

Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Rom gemeldet wird, ist als Hauptergebnis der römischen Reise Hugo Stinnes' zu buchen, daß eine Kommission amerikanischer Bankiers voraussichtlich unter Führung des Präsidenten der amerikanischen Sektion des Internationalen Handelskammerkongresses, Booth, nach Deutschland reist, um die dortige Lage zu prüfen und zu untersuchen, ob die Voraussetzungen zu erfüllen sind, welche die Amerikaner für die künftige Gewährung der großen Reparationsanleihe an Deutschland fordern.

## Verhängnisvolle Unachtsamkeit.

Königsberg, 28. März.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde infolge Spaltung der deutschen Mehrheit ein Mitglied der polnischen Fraktion zum Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung gewählt.

## Terroristische Anschläge in Barcelona.

Wie Journal aus Madrid meldet, soll es den Anschein haben, daß in Barcelona wieder das terroristische Regime austritt. In der vergangenen Nacht sei ein Syndikalist von zwei Unbekannten durch Messerstiche schwer verletzt worden. Die Täter hätten die Flucht ergriffen. Ein anderer Syndikalist sei mit durchschittenem Halse in seiner Wohnung aufgefunden worden. Ein dritter Syndikalist sei von Einzelpersonen erschossen worden, die an einer Straßenecke im Hinterhalt lagen. Ein gegen den ehemaligen Minister Delcros im Muslim gerichtetes Attentat scheint von der Polizei noch in rechten Augenblick verhindert worden zu sein.

## Berstellungen Mussolini's in Berlin?

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ berichtet, daß Mussolini in zweifellos in der letzten Woche bei der deutschen Regierung vorstellig geworden sei und ihr geraten habe, ein konkretes Angebot an die Alliierten zu machen. Dieser Schritt wäre auch am Dual d'Orsay und in den italienischen und deutschen Botschaften in Paris nicht unbekannt gewesen.

Über den Stinnes-Besuch in Italien meldet der „New-York Herald“, daß Stinnes besonders den metallurgischen Industriezweigen Italiens das Versprechen gegeben habe, sie würden große Rohstoffzuflüsse aus Deutschland erhalten, wenn sie ihren Einfluß dahin ausüben, daß die italienische Regierung der französisch-belgischen Ruhrbesetzung auch die moralische Unterstützung entziehe. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß jeder Schritt von Stinnes in Italien scharf überwacht würde. Stinnes habe Italien wirtschaftliche Vergünstigungen angeboten für den Fall, daß es eine Vermittlung des Völkerbundes erwirke.

## Die Kinder des Ruhrgebietes.

Von Hans Martin Oster.

Reinende Frühlingsluft — wir gedenken der Kinder im Ruhrgebiet. Ich habe sie gesehen in Bochum, Herne, Duer... Sie wollten spielen im ersten warmen Sonnenchein, aber es lag auf ihnen wie eine Last. Denn sie lagen im Gesicht ihrer Eltern, der Erwachsenen kein Lächeln mehr. Sie hörten sprechen von Freuden und Sühnen, wie Unfreiheit alle bedrückte. Im Abendschein vor den Häusern sich tummeln, waren verboten, denn die Spere warf jeden Deutschen hinter seine Türen. Unheimlichkeiten, Grauen lagerte in der Luft. Die Eltern, die Söhne wichen sie bevorstrebend: die heimatliche Welt war verpestet.

So sehr verpestet durch die fremden Soldaten, daß das erste Kind menschlichen Fühlens verloren wurde. Denn wenn die Kinder im Ruhrgebiet englos und schamlos einmal einem Polizisten begegnen wollten, sprang ihnen Gemeinde und Berechnung entgegen. Ihren Hunger nutzte man aus, um sie beim Essenholen zu photographieren, ihren Gehorsam, um sie zum Blumenholen zu verordnen und dabei zu photographieren. Sie waren keine Kinder mehr, sondern Propagandamittel. Durchbares Schicksal, das das Lachen ihrer jungen Tage zerstört...

Und doch bricht es immer wieder durch. Denn sie wissen ja noch nichts. Es zieht nur wie ein düsteres Unheil durch ihr Gemüt. Sie vergessen noch leicht, und sie sind noch gesetzelt am Abglanz des Tages. So machen sie sich aus dem Dunkel der Not und der Elternherrschaft noch ihre Romantik, so erwachen sie doch jeden Morgen neu mit neuen Hoffnungen, wenn der Hunger sagt, wenn die Milch ausbleibt, weil wieder mal die Franzosen Bahnhöfe willkürlich besetzt oder Sendungen beschlagnahmt haben, wenn die Eltern die kleinen hungrig ins Bett schicken müssen, weil Teuerung, Verkehrsperre hinderte, genügend Rührung heranzuschaffen.

Uh, die Kinder im Ruhrgebiet sehen auch nicht blühend aus, wie vorwiegend auf dem Lande. Bartlose Kerichen, magere Leiber, stöderne Beine, bleiche Gesichter... sieht sie euch an, ihr Deutschen, ihr Menschen in aller Welt. Es sind die Kinder eines verarbeiten, seit zehn Jahren leidenden Volkes. Und gegen sie führt der Franzose seinen Kampf, denn auch sie gehorchen zu den vingt millions de trop des Herren Clémenceau. Nicht man ihre Kraft nicht in der Jugend durch Versklavung der Eltern und Kindern, so vergelten sie, eins truhen, vielleicht einmal geschicktes Unrecht, und so sind auch die Kinder einer Gefahr für die Sicherheit Frankreichs. Wie heute wohl schon für die Sicherheit der Besatzungsstruppen. Denn warum mißhandelt man sonst all die Jungen, die aus ihrem unbedarfen Gefühl mutig gegen die Stuhlhauer brechen austreten, warum schlägt man die Bohumer Oberrealschüler, die deutsche Landesverräte kennzeichnen, warum schleppst man Fußläufige, die französische Plakate abreißen, weil sie die Beschimpfungen Deutschlands mit ihrem gesunden Empfinden nicht vertragen, in dunkle Keller und peitscht sie dort blutig und lähm? O, sogar vor dem Mut der Kinder hat die tapfere Marianne Angst? Das sollte die ganze Welt sich merken!

Deutsche aber vergessen der Kinder im Ruhrgebiet nicht. In aller Welt wissen sie, man muß die kleinen einmal herausholen aus dieser seelisch verpesteten Luft an der Ruhr, die schon physisch durch Kohlenstaub, Fabrikrauch ungern ist. So kommen dann die Sendungen aus allen deutschen Gauen und bitten: Gebt uns Kinder aus dem Ruhrgebiet für ein, zwei, drei Monate, für die ganze Zeit, da der Franzose im Ruhrgebiet steht. Aber auch jenseits der Reichsgrenzen führt es sich: Die Deutsch-Wöhmen, die Deutschösterreicher sind da und auch die Schweizer, Standinabler. Dank Ihnen allen!

Und habt ihr denn einmal solchen Transportzug Ruhrgebietkinder gesehen? Das müßt ihr sehen.

## Der tolle Häßberg.

(21. Fortsetzung.)

"Ich? Von mir ist doch nicht die Rede." "Ich denke doch, daß du zu ihren Bewerbern gehört."

Tondern wehrte hastig ab.

"Bei mir ist das etwas anderes. Sie weiß, daß ich Geld entbehren kann und nicht danach trachte. Über die anderen alle, — na — und du? Für dich kommt sie doch als Persönlichkeit gar nicht in Betracht, du siehst in ihr doch nur die reiche Partie — die reichste in dieser Stadt."

Ein unbeschreibliches Lächeln spielte um Häßbergs Mund.

"Meinst du? Nun, ich ziehe es vor, dir darauf die Antwort schuldig zu bleiben. Jedenfalls weiß du nun, daß ich die Absicht habe, mich um die junge Dame zu bewerben. Du sollst mir nicht nachsagen können, ich sei hinterhältig gewesen."

Die beiden jungen Männer sahen sich eine Weile scharf und forschend an, als wollten sie sich bis ins Innere des Herzens sehn. In Tonderns Augen glühte der Hass.

"Tue, was du nicht lassen kannst," sagte er endlich mit geprägter Stimme.

Häßberg griff nach seiner Flöte.

"So sind wir im Klaren. Nun will ich dich nicht länger deiner kostbaren Zeit berauben."

Tondern murmelte ein paar höfliche Worte. Am liebsten wäre er Häßberg an den Hals gesprungen, aber er bezwang sich, er durfte es nicht zu einem Bruderschaften lassen. Er sagte sich, daß eine offensichtliche Feindschaft auch für ihn Nachteile bringen würde. Die Hauptfrage war, Häßberg im Fluge zu behalten und unverzüglich Gegenmaßregeln zu treffen, um ihn als Bewerber Reginas unerbittlich zu machen.

Als Häßberg sich kurz verabschieden wollte, kam Tondern plötzlich ein Gedanke.

"Was wird denn aber Frau Melanie von Hause

aussehen in Städte und Land? Sicherlich einmal frei und glücklich, nur mit leisem Holzruck nach Vater und Mutter in einem Winde des Herzens führen sie durch das Land, nachdem der Feind sie unter unendlichen Schikanen herausgelassen hat. Nicht gedehnt in den Unterrichten, fröhlich singend und schwungvoll, die sonst so bleichen Wangen rot vor Lustigkeit, die Nasen platt an die Fenster gebrückt, die Augen strahlend, strahlend die Schönheiten der deutschen Erde und jeden Erwachsenen mit Jubel grüßend — so fahren die Ruhrgebietskinder jetzt durch das deutsche Land, nur einmal weitestens frei und — satt zu sein...

## Aus aller Welt.

Eine praktische Erbung Gustav Wagners. Die bayerischen Staatstheater in München werden von den Einnahmen aus den Aufführungen Richard Wagners Werke trocken ablaufen der Schuhfest einen Anteil an Frau Cosima Wagner überlassen, um in einer Form, wie sie die Zeitumstände notwendig machen, das Andenken des Meisters in seiner Witwe zu ehren. Es ist zu hoffen, daß diesem Vorgehen der bayerischen Staatstheater sich andere deutsche Bühnen anschließen werden. Die Initiative dazu ist von Felix Weingartner ausgegangen.

Das Jubiläum der Lorelei. Unterhalb Oberwesels erhebt sich aus dem Rhein ein senkrechter, nackter Felsen, der Namen "Lorelei" führt und wegen seines merkwürdigen Echoes bereits in alter Zeit bekannt war. Seine Merkwürdigkeit verdeckt er den vielen Höhlen in seinem Innern, von denen eine ganz durchgeht und so jeden Schall vielfach dreiftigt. An den Felsen knüpft sich die Sage von der schönen Wasserjungfer, die die Männer durch ihren Gesang ins Verderben lockte. Ihre Geschichte ist dichterisch vielfach behandelt worden, am glücklichsten vielleicht von Heinrich Heine in dem Liede: "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten". Es ist dies eins seiner berühmtesten Gedichte, die im Volle weiterleben. Dieses Gedicht erschien zum ersten Male in der Zeitschrift "Der Gesellschafter" am 26. März 1823. Nicht wenig beigetragen zu der außerordentlichen Volksästhetik des Liedes hat auch seine Bearbeitung durch Friedrich Silcher, den trefflichen schwäbischen Komponisten und Förderer des Volksgesanges.

New-Yorker Dreizimmerwohnungen. Nicht nur bei uns herrscht eine furchtbare Wohnungsnot, sondern auch darüber, die wirtschaftlich viel besser gestellt sind, werden von diesem Übel heimgesucht. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in New York. Diese Stadt, die es in den nächsten 20 Jahren auf mehr als 10 Millionen Einwohner gebracht haben wird, verfügt über viel zu wenig Häuser, so daß immer mehr Menschen in die engen Räume gepreßt werden müssen. Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß seit dem Kriege, vor dem etwa 400 000 Wohnungen unter 1 250 000 Familien geteilt waren, die Mehrzahl der Einwohner von New York sich mit Behausungen begnügen mußte, die nicht viel größer sind als die, die den Passagieren eines Ocean dampfers zugewiesen werden. Die findigen Amerikaner versuchen nur auf alle Weise, der Wohnungsnot durch praktische Einrichtungen zu steuern, und so hat man jetzt Wohnungen eingerichtet, die den Raum in den raffiniertesten Weise ausnutzen. Eine Dreizimmerwohnung in einem Zimmer! — Das ist das Schlagwort, mit dem diese Apartmentwohnungen empfohlen werden. Die ganze Wohnung besteht aus einem Zimmer, das mit einem Bett, einem Sofa, einem Schreibtisch und einigen Stühlen ausgestattet ist. Des Abends öffnet man eine Tür, die in einen kleinen Flur führt, und dieser dient dem doppelten Zweck eines Ankleide- und Badezimmers. Hinter dieser Tür befinden sich zwei Betten, die durch einen Vorhang verborgen werden, und man kann, wenn man auf einen Knopf drückt, diese Betten durch eine mechanische Vorrichtung in das Hauptzimmer herablassen, so daß dieses sich in ein Schlafzimmer verwandelt. In einem zweiten kleinen Raum befindet sich eine kleine Küche, die kalte und warme Wasserversorgung enthält sowie einen Eisdruck, über dem sich ein Schrank für das Porzellans befindet.

Jen lagen, wenn du als Bewerber um Fräulein Baldus austrittst?" fragte er.

Häßberg zog die Stirn zusammen und um seinen Mund zuckte es seltsam. Dann sagte er mit einem überlegenen Achselzucken:

"Frau von Hause gestehe ich keinerlei Berechtigung zu, bestimmd auf meine Entschlüsse einzuhören."

"Sie wird sich aber vielleicht ein Recht dazu nehmen. Ihr Interesse für dich ist nicht erloschen. Sie hat eifrig nach deiner Adresse gesucht, und als sie hörte, du seiest zurückgekehrt, war sie sehr erregt."

Häßberg wurde nachdenklich. Schon glaubte Tondern, ihn bei der schwachen Stelle gepackt zu haben. Er trat rasch zu ihm und sah seinen Arm.

"Wenn du auf den Rat eines Freundes hören willst, Hans, so hörst dich Frau Melanie zu reisen. Sie ist eine temperamentvolle, unberechenbare Frau. Ich glaube, sie ist zu allem fähig, wenn sie erfährt, daß du dich um eine andere bewirbst."

"Ich danke dir für diesen Freundschaftsrat. Überlege dich nicht. Was ich mit eingebrochen habe, lößt mich auch selbst aus. Mit Frau von Hause werde ich auch ohne deine Hilfe fertig werden."

"Du willst sie also nicht heiraten? Sie ist dir wohl nicht reich genug?"

Häßberg sah ihn fast verächtlich an.

"Nein — sie ist mir nicht reich genug!" sagte er mit grimmigem Hohn.

"Lebe wohl — wir sehen uns wohl bald wieder," versetzte Tondern.

"Warum nicht? Wenn du Lust hast, mich wiederzusehen — ich habe meine alte Wohnung in der Weststraße wieder bezogen. Außerdem sitzen wir ja jeden Abend bei Grunow, das weißt du ja."

"Gewiß. Auf Wiedersehen also."

"Auf Wiedersehen."

Häßberg zog die Tür laut hinter sich zu.

Tondern stand mit geballten Fäusten und verzerrtem Gesicht und starrte die Tür wie einen Feind an. —

## Karfreitags-Gedanken.

Von den Tagen der stillen Woche ist der Karfreitag der stillste. Der Todestag Christi. So wie vor zwei Jahrtausenden nach der Erzählung der Evangelisten eine Finsternis über das ganze Land kam, wie die Sonne ihren Schein verlor, die Erde erbebte und die Hölle gerissen — so sinkt heute noch die Erinnerung an den Gekreuzigten in jedes Christen Herz.

Eine weitgeschichtliche Tragödie hat sich vor 2000 Jahren abgespielt. Wir sind so sehr gewohnt, den Tod Christi aus nach der religiösen Seite hin zu betrachten, daß wir die rein menschliche Tragödie seines Todes oft übersehen. Wir kennen ja alle, die Erzählungen von dem Rosenkranz, der half und hinderte, wo man ihn bat, der den ganzen Reichstum seines liebsten Menschen und Bildern seinem Volle schenkte. Und der batte nichts weiter ernst als Gefechtsrede und den schändlichen Verbrecher Tod. Sterben mußte er, damit der Reichstum seines Lehres über die Welt sich ergänzen könnte. Dies alles, auch einmal von der rein menschlichen Seite gesehen, zeigt es nicht in jedem Tage die Grundgedanken, die die Größe alles und jeden Menschentums ausmachen? Das Leid des Lebens, die Hoffnung auf Erlösung, Güte und Liebe, die allein ans Ziel bringen können, und die Bereitwilligkeit zum Opfer, zur Hingabe des eigenen Ichs an die große, befreiende Idee. Sind das nicht Dinge, die auch diejenigen, die nicht viel von der Kirche wissen wollen, gerade in dieser heiligen Leidenszeit Deutschlands zu erster Erinnerung stimmen müßten.

Die Rätsel des Menschenlebens mit seinen ungelösten, ungelösten Fragen, die Klage und die Hoffnung aller Seiten und Menschen — alles das schaut uns aus den drohenden Augen am Kreuz an. Das Bild des Gekreuzigten schwebt über uns allen. Und gerade der Karfreitag mag uns das wieder einmal sagen, daß wir alle, trotz unserer Verschlechtertheiten und Streitigkeiten, trotz unserer Fehler und Gebrechen vor dem Unendlichen nichts weiter sind als eine gequälte, aber auf Erlösung hoffende Menschheit.

## Wie wird das Osterwetter?

Wenn man den Leuten, die das Wetter "mögen" oder wenigstens auf Grund ihrer wissenschaftlichen Beobachtungen ein paar Tage vorher darüber allerlei vorsichtig verlaufen vorliegende Auskunft geben können, die Frage nach dem Osterwetter vorlegt, dann sagen sie: lassen Sie uns noch zweimal vierundzwanzig Stunden Zeit. Aber wenn man dann neugierig verharrt, so bekommt man doch einige Aufschlüsse.

Zunächst über die Momente, welche das gegenwärtige, ungewöhnlich warme, schöne und trockene Wetter zeitigen, das in Westdeutschland Temperaturen über 20 Grad herbeigeführt und in Berlin selbst die Frühlingswärme schon einmal zu 19 Grad gestiegen hat; das die Vegetation so rasch hat nachschießen lassen, als ob wir gar keinen kalten Februar gehabt hätten. Der erste warme Regen wird wie Frühlingswunder wirken. Auf ihn, nach dem die Natur sich sehnt, ist Aussicht. Denn, wenn bisher ein umfangreiches, teils nördliches, teils östliches Hoch von über 775 Millimeter des Festlandswetter entscheidend beeinflußt hat, so daß die kurze Unterbrechung des gefräßigen Nebeltages das schöne Wetter nicht wesentlich beeinträchtigen konnte, naht ein starkes Tief vom Atlantischen Ozean her und entstellt bereits Teile des Südbengland aus, wo es sich heute befindet, nach Osten. Ihrem bauernden Ansturm dürfte das südl. Hoch allmählich weichen müssen. Obendrein ist in Spanien der Aufbruch gestiegen, und hoher Luftdruck von den Azoren her befördert erfahrungsgemäß das herankommen nordwestlicher Tiefs.

Bei dieser Lage darf man zwar dem warmen Wetter Verständigkeit bei südländlichen bis südländlichen Winden zusprechen; aber man wird damit rechnen müssen, daß aus der Wolfe auch der Regen kommen wird. Ob noch vor oder zu oder nach Ostern, das schon heut genau zu sagen, geht über falls sagen zu können: Wärme — aber Regenneigung.

"Du sollst sie dennoch nicht erringen — du nicht — ich werde kein Mittel scheuen, Regina vor dir zu bewahren — vor keinem Mittel! Denn es wäre nicht nur mein Unglück, sondern auch das thüre. Du traurst ja nur nach ihrem Gelde," knirschte er zwischen den Zähnen.

Mit einem Ruck richtete er sich empor und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel. Als der Dienstboten eintrat, rief er ihm zu: "Mein Auto soll vorfahren. Bringt Sie mir Paletot und Hut. Wenn mein Sohn nach mir fragt, sagen Sie, ich habe einen eiligen Weg."

Regina Baldus saß in ihrem Arbeitszimmer, als Heinz von Tonderns Auto draußen vorfuhr.

Er ließ sich den Damen melden.

Tante Theresia empfing ihn sofort, während Regina ein Weilchen auf sich warten ließ. Um liebsten hätte sie Tondern gar nicht empfangen, denn ihr war in seiner Gegenwart jetzt immer so unbehaglich zumute.

Als sie ihn begrüßt hatte, sagte sie:

"Heute kommen Sie zu einer so außergewöhnlichen Zeit, Herr von Tondern. Sonst sind Sie doch um diese Zeit in der Fabrik. Führt etwas Besonderes Sie her?"

Er atmete tief auf.

"Ja, mein gnädiges Fräulein! Die Besorgnis um Sie trieb mich hierher. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen eine vertrauliche Mitteilung zu machen, die mir für Sie von Wichtigkeit erscheint."

Regina sah ihn unruhig an.

Er holte tief Atem.

"Ich bitte Sie dringend, meine verehrten Damen,

meine Mitteilung als einen Ausflug meiner innigen

Sorge um Sie, mein gnädiges Fräulein, aufzufassen.

Um Ihnen verständlich zu sein, muß ich ganz

rustikallos sprechen. Es handelt sich um Herrn von

Häßberg."

## Berliner Börse vom Mittwoch.

Am Markt der Devisen und ausländischen Zahlungsmittel bewegt sich die Geschäftstätigkeit weiter in den engsten Grenzen bei nur geringfügig veränderten Kursen. Bei dem geringsen Ausmaß der Umstände treten von selbst augenscheinlich keine nennenswerten Preisbewegungen ein. Dass ein intervenieren von Seiten der Reichsbank heute nicht notwendig wurde. Devisennoten bewegen sich weiter auf einen Stand von 20.950 M. Von Noten wurden polnische Noten mit 50.75—51 M. umgesetzt. Österreichische Noten stellten sich zu 29 M., rumänische Noten auf 9800 M. und ungarische Noten zu 425 M.

## Amtliche Devisen-Rotierung.

Devisen	Vorstieg*	26. März		27. März	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Dollar	4,30	40660,00	40660,80	40662,25	40661,5
Deutsche Mark	30,00	97755,00	97755,00	97755,00	97755,00
Goldmark	1,87	727,83	8269,12	8269,28	8269,4
Italienische Lire	1,12	4004,95	4025,04	4087,50	4057,4
Spanische Krone	1,12	5648,00	5775,41	5645,00	5771,4
Wallonische Lire	0,80	10701,91	10651,9	10522,48	10271,8
Schweizer Franken	0,80	3965,18	3974,67	3955,84	3870,6
Frankfurter Franken	0,80	1876,66	1868,45	1871,56	1878,4
Deutscher Renten	0,80	1178,54	1156,45	1177,05	1182,5
Zürcher Krone	0,80	618,19	625,81	618,69	618,4

## Effektenverkehr.

Die infolge des Osterfeiertags bevorstehende sechstageige Unterbrechung des Börsenverkehrs hat den leichtin fläcker hervortreten den Hausschlüsse der Börse keinen Abbruch getan. In Gegenwart gestaltete sich das Geschäft heute äußerst lebhaft und die Kurse lebten nun infolge der verschiedenen Werten hervortretenden Materialmangels ihre Steigerung kräftig fort. Die Kurz zu der festen Haltung die plante Überwindung des Ultimos sowie die erhebliche Geldflüssigkeit bei. Einländische Anleihen wenig verändert. Schuldgelehen lebten mit 13.000 Prozen ein. Eine Reichsanleihe gewann 10 Prozent. Tägliches Gesammtausch verändert 9 bis 11 Prozent, gegen Effekten 14 bis 18 Prozent.

**Berliner Produktionsmarkt vom 28. März.** Das Geschäft war heute wieder ruhig, die Haltung ziemlich behauptet abgesehen von vereinzelten Anlassungen, besonders preiswerte Waren 9 gegen 11, fehlte mit Rücksicht auf den schleppenden Weihabach von Seiten der Mühlen Interesse für Brotgetreide (Weizenthafer). Weizen 41.000—42.000, Roggen 39.000—39.500 Hefter 30.000—32.000. Gerste 31.000—33.000 für 50 Kilogramm Weizenmehl 114.000—122.000. Roggenmehl 102.000—112.000 für 100 Kilogramm, drahtigere. Weizenmehlstrich 15.000—15.000 drahtigere. Haferstroh 10.000—12.000, bindigere, Weizenmehlstrich 12.000—14.000, geb. Roggenlangstrich 13.500—14.500. Soße geb. Rümmelstrich 8.000—12.000, Häufel 17.000—18.000, handelsüblich. Bei 12.000—15.000, gutes Feuer 15.000—17.000, Raps 30.000. Rapsflocken 23.000—25.000, Rostflocken 28.000—31.000. Trockenflocke 11.000—12.000, Rübselmehl 23.000—25.000. Widen 50.000 bis 65.000. Kartoffelflocken 16.000—17.000, Rübenbohnen 30.000 bis 35.000. Bitterkirschen 60.000—65.000, f. Erbsen 40.000—45.000 für 50 Kilogramm. Melassestroh 18.000. Weizenkleie 18.000. Vierterber 20.000, Kreber 20.000. Haferflocken 16.000. Haferkleie 16.000. Strohstroh 13.000. Palmkernschrot 19.000 für 50 Kilogramm einfache Verpackung. Alles ab Verladeort. (Preise ab Hof etwa 20 Prozent billiger.)

## Sächsisches

Die vom Rate der Stadt Dresden eingeführten zwei Sparkommissare haben noch einem der leichten Geläufigkeit vorliegenden Berichte die Einsparung von rund 1500 Stellen mit einer Gehalts- usw. Ersparnis von 4863 Millionen Mark nach lebhaftem Stande für möglich erklärt.

Der Rat der Stadt Dresden ist über seine leichtin bekanntgegebene Mietserhöhung für den 1. April noch um 100 Grundmieten hinausgegangen, so dass vom 1. April 1923 ab in Dresden für die gefestigte Miete das 2000fache der Grundmiete in Grundräumen, die vor 1902 fertiggestellt sind, festgelegt wurde. Bei einer Friedensmiete von 1000 M. sind vom 1. April d. J. ab 42.500 M. vierfachlich zu zahlen.

Die Aussperrung in der sächsischen Holzindustrie, die ungefähr 24.000 Arbeiter betrifft, kann als beendet angesehen werden. Durch Vermittlung des Arbeitsministeriums wurden die Einigungsverhandlungen geführt, die für die Woche vom 16. März ab 1600 Mark Stundenlohn und vom 23. März ab 1650 Mark Stundenlohn vorsehen. Maßregelungen sollen nicht erfolgen. Die Einstellung der bisherigen Arbeitskräfte soll bis spätestens 4. April durchgeführt sein. Die Arbeitswiederaufnahme soll zum Teil bereits am Gründonnerstag erfolgen.

**Röchlik.** Am Sonnabend fuhr ein neunjähriges Mädchen im 2. Lebensjahr stehend Schwester in einem Sportwagen am Mildenrande bei der Petrikirche spazieren. Dabei entglitt ihren Händen der Wagen und fuhr, ehe das Mädchen ihn wieder erfasst konnte, in die Mulde. Der Sportwagen über schwung sich, das kleine Mädchen fiel ins Wasser und ging sofort unter, ohne dass jemand den Vorgang bemerkte und dem Kind zu Hilfe eilen konnte. Erst nach längerem Suchen gelang es, das Kind, dessen Tod bereits eingetreten war, zu bergen.

**Röchlik.** Das neue Ferngaswerk ist nunmehr in Betrieb genommen worden. Sowohl das alte Röchlik wie auch das Neuer Gaswerk wurden stillgelegt. Sämtliche Verbandsstädte (Röchlik, Penig, Gersdorf, Leubnitz, Lunzenau) erhalten nur ihr Gas von der Röchlik Zentrale.

**Stollberg.** Sonntag abend waren Ecke Hohensteiner und Schillerstraße zwei Tanzbesucher einer Bagatelle wegen in Wortschmelze geraten. Im Verlauf desselben stach der Schmied Karl Merber den Maschinenzwicker Bernhard Frankiewicz in den Unterleib und verletzte ihn lebensgefährlich. Dieser wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er bald den schweren Verletzungen erlag. Merber wurde verhaftet.

**Chemnitz.** Hier betragen ab 1. April die Zuschläge zur Grundmiete 2340 Prozent.

Infolge eines auf die Schienen ausgelegten Ziegelsteines entgleiste bei Chemnitz-Südbahnhof eine Zuglokomotive mit der Borderradre. Nach einigen Schienenlängen gleiste sie zwar wieder ein, doch war das Gleis beschädigt, sodass der Verkehr auf zwei Stunden gesperrt war und durch Umsteigen aufrecht erhalten werden musste.

**Die.** Die vom Stadtrate vor Wochen beantragte Aufholhilfe von 500.000 M. wurde von den Stadtverordneten abgelehnt, dafür aber der gleiche Betrag zur Unterstützung für Sozial- und Kleintenrenten genehmigt; diesen Beschluss führte aber der Stadtrat nicht aus und Bürgermeister Hofmann erklärte in der letzten Stadtverordnetensitzung, dass er sich der Haltung der Stadtverordneten schämen müsse und dass nicht eher die Auszahlung der Rentenunterstützungen erfolgen würde, ehe nicht eine Beihilfe für die bedrängten Arbeitgeberbewohner erfolgt sei.

**Buchholz.** Im Stadtverordnetenkongress erklärte Bürgermeister Schimpf, dass die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen an den Anschlagtafeln keine Verbilligung gegenüber der Veröffentlichung in der Zeitung bedeutet, dass vielmehr dadurch das Bekanntmachungswesen bedeutend vereinfacht werde. Eine Bekanntmachung in der Zeitung biete die Gewähr, dass sie zur Kenntnis der Öffentlichkeit komme. Es bleibe die Tatfrage bestehen, dass die Zeitung gelesen werde, selbst wenn dies von mehreren Familien gemeinsam geschah.

**Falkenstein.** Zur Beschaffung von Büchern und Schreibutensilien für minderbemittelte Schüler der kleinen Handelschule bat ein früherer Schüler dieser Lehranstalt jetzt den Betrag von 1 Million Mark gespendet. — Unterhalb des Wendelsteins wurde in den letzten Tagen noch vom vorigen Herbst zurückgebliebener Hase vom Felde geerntet. Er ist jetzt durch die warmen Sonnenstrahlen zum Trocknen gekommen.

## Letzte Nachrichten.

**Die Formulierung des Reparationsplans der Bankwelt.** Paris, 28. Februar. Der Kongress der Internationalen Handelskammern in Rom setzte bekanntlich eine Kommission ein, um Vorschläge zur Lösung des Reparationsproblems zu erläutern. Die Verantwortler von 7 Staaten gehören der Kommission an, die sich mit folgenden Fragen beschäftigen soll: 1. Die öffentliche Meinung in Amerika soll durch die 1800 Handelskammern und durch die 25.000 amerikanischen Banken auf den Gedanken vorbereitet werden, dass die internationalen Schulden herabgesetzt werden müssen. 2. Deutschland soll eine Anleihe angeboten werden, damit es die Reparationen in langer Frist bezahlen könne. 3. In Europa soll eine große Tätigkeit entfaltet werden, um das Reparationsproblem zu definieren und um zu einem politischen Frieden zu gelangen, welcher die Verringerung der militärischen Ausgaben, die Herstellung des Gleichgewichts im Budget der verschiedenen Länder und die Stabilisierung der Währungen ermögliche.

## Fuchs Rätselspiel in Prag.

Berlin, 28. März. Aus Wien meldet der "Vorwärts", dass Marschall Foch sich seit Freitag in Prag befinden soll, um die tschechoslowakische Regierung zum Einmarsch nach Bayern zu bewegen. Beneš soll abgelehnt haben, dem Wunsche zu entsprechen, da die tschechoslowakische Regierung aus militärischen und kommerziellen Gründen dazu nicht in der Lage sei. Foch soll seine Bemühungen einstellen lassen. Der "Vorwärts" sagt hinzu, dass er diese Alarmnachricht nicht wiedergeben würde, wenn nicht ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit für ihre Richtigkeit spräche.

## Kirchen-Nachrichten.

### Christfesttag den 30. März 1923.

Dippoldiswalde. Kirchenmusik im Vormittagsgottesdienst: Christi Todestag, 4-stimmiger Chor von Michael Hardt. Orgelkonzert, Lied für Bariton mit Orgelbegleitung von Goossen. — Im liturgischen Gottesdienst: Passionsgebet von Gustav Schreck. — O. Haupt voll Blut und Wunden" von Bach. Die 7 Worte am Kreuze, 4- und 8-stimmiger Chor.

An beiden Feiertagen Kollekte für die Bibelgesellschaft.

### Ostersonntag den 1. April 1923.

Hennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Chorgesang. Aipsdorf. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt. 1/2 11 Uhr Festkindergottesdienst. Schellerau. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt. Possendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Vorwerk. 1/2 11 Uhr Kinderpredigt. 1/2 11 Uhr Kinderpredigt. Pfarrer Vorwerk. 1/2 11 Uhr Kinderpredigt. 1/2 11 Uhr Kinderpredigt.

Reinhardtsgrima. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Hügner.

Schellerau. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Abendmahl.

Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kinderpredigt in Regels Konditorei (gefeiert). Pastor Helmich.

Selbersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.

Ruppendorf. 1/2 9 Uhr Fille Kommunion. 9 Uhr Festgottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Festgottesdienst. (Chorgesang: Jesus lebt!) von Göller. Anschließend Abendmahl. 1/2 11 Uhr Kinderpredigt.

Schellerau. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinderpredigt.

Schmieberg. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle; anschließend Abendmahl.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Friedrich.

Selbersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

## Ostersonntag den 2. April 1923.

Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Gocht.

Schönfeld. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Chorgesang.

Aipsdorf. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt. 1/2 11 Uhr Festkindergottesdienst.

Schellerau. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt. 1/2 11 Uhr Taufgottesdienst.

Possendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Vorwerk.

1/2 11 Uhr Kinderpredigt: Pfarrer Nadler. 1 Uhr kirchliche Unterführung mit den Neukonfirmierten: Pfarrer Vorwerk.

Reinhardtsgrima. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Hügner.

Schellerau. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Abendmahl.

Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kinderpredigt in Regels Konditorei (gefeiert). Pastor Helmich.

Selbersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.

## Sport und Spiel.

Fußballsport. Morgen Freitag vormittags 10 Uhr spielt D. f. B. Dippoldiswalde 2 gegen Sport-Klub Höckendorf 1. — Nachmittags 2 Uhr D. f. B. Dippoldiswalde 1 gegen Sport-Klub Germania Freiberg 1. Beide Spiele finden auf biesigem Sportplatz statt.

Am 1. Osterfeiertag weilt "Frisch auf" Dippoldiswalde 1 und 3 in Gersdorf und wird dort gegen "Sturm" 1 und 3 spielen. Auf biesigem Platz spielt 1/2 1 Uhr "Frisch auf" 2 gegen "Almanza" 1. — 2. Osterfeiertag 3 Uhr "Frisch auf" 1 gegen "Vierzig" 1.

## Donnerstag mittag (im Freizeitheim):

### Dollar 21300

### Tschechische Krone 624

für Abholer geben wir

## Wochenkarten

für 6 Nummern der "Weißerth-Zeitung" zum Preise von 1000 M. aus, die an jedem Tage entnommen werden können. Einzel-Nr. 170, Sonntag Nr. 2 0 M.

Verlag der "Weißerth-Zeitung"

## Stern-Lichtspiele

Karfreitag abends 6 und 1/2 10 Uhr 2 große Vorstellungen  
Der großartige Lya-Mara-Kommentalfilm

## Die Ehe der Fürstin Demidoff

</div